

Dokumente

AUSZUG AUS DEM TAGEBUCH DER BRÜDER HEYDE UND PAGELL
VOM 24. JUNI BIS 4. AUGUST 1855 (S. 169 - 197)

Abschrift nach der von Herrn W. Radscheit, Bonn, zur Verfügung
gestellten Fotokopie* durch Martin Klingner, Neuwied

24. Juny in Wanla

Sonntag. Nachdem wir die Loosung gelesen, brachen wir auf. Die Reise war heute schwierig und ermüdend, - aber so groß, und so hoch, und so wunderbar wie auf dem heutigen Wege haben wir die Felsen noch nicht gesehen. Ihre Erhabenheit nahm uns ganz hin und verkürzte uns die Zeit. Selbst unsere Hindus, die im Ganzen wenig Interesse an solchen Dingen nehmen, waren heute ergriffen von den Wundern Gottes. Einmal ging der Fluß ganz unter die Felsen hinein und kam erst nach langer Zeit wieder daraus hervor wie aus einem geöffneten Thor. - Mit großer Mühe war die Straße an den schroffen Ufern des Flusses gebaut, und besonders für die Thiere war sie gefährlich. - Am Nachmittag kamen wir nach Panjila wo wir zu bleiben gedachten. Aber nur ein alter Mann war in dem ganzen Dorf zu entdecken, welcher uns sagte, daß die Leute alle nach Wanla gegangen seien, und da wir aus dem leeren Dorf natürlich keine neuen Kulis bekommen konnten, so nöthigten wir unsere Potoksa-Leute, noch heute unsre Sachen bis Wanla zu bringen, wozu sie sogleich willig waren, obgleich sie ein Recht gehabt hätten, von Panjila aus zurückzugehen. Die Thüren der Häuser in Panjila waren sämmtlich mit Kuhmist versiegelt. In Wanla kamen wir gegen Abend an, wo wir erfuhren, daß die Panjila-Leute aus Furcht vor den Sahibs fortgelaufen, weil sie geglaubt, wir würden sie übel behandeln. Sie waren alle hier in Wanla, um von hier aus unsre Sachen zu tragen. Diese Furcht vor den Sahibs hat leider guten Grund, denn namentlich die jungen englischen Officiere behandeln während ihrer Reisen in Ladak das arme Volk nicht selten sehr unchristlich. ("They are cursed dogs" sagte ein Englischer Officier in Bruder Prochnow's (1) Gegenwart, als letzterer in Ladak reiste.) Das Thal wurde von Panjila ab breiter und breiter, und hier in Wanla ist es eine große Ebene zwischen hohen Bergen mit den schönsten Feldern und Wiesen. Pappel und Weidenbäume, rothe und gelbe Rosen gibt es hier reichlich. Die Rosen stehen jetzt grade in voller Blüthe. Dicht bei Wanla steht ein Kloster, sehr mühsam und künstlich auf einem schroffen Felsen gebaut. Die Lamas haben eine besondere Vorliebe, hoch und unzugänglich zu wohnen. Die meisten Klöster stehen ähnlich den alten Ritterburgen in Deutschland sehr malerisch und anziehend auf einzelnen schroffen Felsenbergen, und man muß in der That

* Das Original des Tagebuches befindet sich im Archiv der Brüdergemeine Leh, Indien, und umfaßt die Zeit vom 20.7.1853 - 27.2.1857

die Ausführung der gewöhnlich so großen Baue bewundern. Sie stammen alle aus der Zeit, in welcher der Buddhismus in Ladak florirte, und das gemeine Volk so ganz zu den Füßen der buddhistischen Geistlichkeit lag, und gern und unentgeltlich für die Lamas arbeitete, was zwar auch jetzt noch der Fall ist, doch aber hat im Ganzen Gleichgültigkeit gegen die Lamas Platz genommen, und ihr Ansehen ist bedeutend gesunken. Der Buddhismus muß sterben! Hier gelang es uns endlich Leute ausfindig zu machen, die willig waren uns Tibetische Bücher zu verkaufen. Fast in jedem Dorf auf unsrer bisherigen Reise fragten wir nach solchen, überall aber wollten sie die Besitzer nicht verkaufen oder es waren keine vorhanden. Wir kauften hier zu erst den "Goldschein", ein erzählendes Werk, und dann, "Eine gedrängte Zusammenstellung der Vorschriften und Lehren Buddhas". Beide Werke bilden einzeln ein Ganzes, und jedes ist etwa 500 große Blätter stark. Die Verkäufer hatten große Furcht vor den Lamas, und einer brachte sein Buch erst am späten Abend, um nicht gesehen zu werden. Unter Buddhisten ist nämlich der Verkauf religiöser Bücher, besonders an Nicht-Buddhisten, ein großes Vergehen. Wir waren genöthigt für diese beiden Bücher 22 Rupien zu zahlen, ein Preis welcher hoch scheinen kann, dennoch aber niedrig ist, wenn man bedenkt, daß es so schwer hält zu solchen Büchern zu kommen, die wir noch so nothwendig für die weitere Erlernung der Sprache brauchen. - Wir kauften hier auch getrocknetes Fleisch von Wild und hatten ein gutes Abendessen davon. Das Abendessen ist immer auch unser Mittagessen an Reisetagen. Während der Reise ist ein aus gerösteter Gerste gemachtes Mehl, welches mit kaltem Wasser zu einem Brei angerührt wird unsre Kost. Es schmeckt gut und ist nahrhaft. Ist zugleich auch eine sehr wichtige Speise in diesen holzarmen Ländern und auf Reisen leben besonders die Eingebornen ganz davon. Bei der Ankunft hier beschenkte uns der Gopa mit gefüllten gelben Rosen. Morgen gehts nach Lama Yurru.

25. Juny in Lama Yurru

Während der Reise kamen wir über einen schneelosen aber steilen Paß, und es war sehr heiß. Die Oberfläche des Bodens ist hier herum oft mit Salz bedeckt womit der Boden gesättigt ist. Die Berge nehmen hier nun ein anderes Aussehen an - sie sind nicht mehr so felsig, haben abgerundete Formen und sanftere Abhänge. Eine Eigenthümlichkeit der hiesigen Berge sind viele hohe Säulen von noch fester Masse, um welche herum die lose Erde herabgerollt ist, und frei oft in sonderbaren Formen an den Abhängen stehen. Lama Yurru liegt an der Hauptstraße von Leh nach Kashmir, und fortwährend sieht man beladene Pferde, Maulthiere und Esel auf derselben gehen und kommen.

26. Juny in Lama Yurru

Heute bleiben wir hier und ruhen, was wir sehr bedürfen. Hier steht hoch oben auf dem Berg an welchem das Dorf Lama Yurru liegt, ein großes und berühmtes Kloster gleichen Namens. Der berühmteste Großlama in Ladak wohnt hier und ist Prior des Klosters. Er genießt das Ansehen einer incarnirten Gottheit, und alles Volk spricht mit der größ-

ten Achtung von ihm. Er ist in diesen Tagen gerade verreist, was uns leid thut, da wir ihn so gern besucht hätten. Er soll noch ein junger Mann sein, ist aus Ladak gebürtig, hat aber seine Jugend-Jahre in einem Kloster in der Nähe von Lassa verbracht, von wo er dann später mit seinem jetzigen Ruf wieder zurückgekehrt ist nach Ladak. Sein Name ist Bakula. Dieses Kloster wird zuweilen auch noch Yung drung Gonpa (2) - "Kloster des geheimnißvollen Kreuzes" (ཀྲ ལྷ འུ རྩ རྩ རྩ bedeutet eine gitterförmige, mystische Figur)[genannt].

Yungdrungpa, oder "Folger des geheimnißvollen Kreuzes", bezeichnet eine Secte, welche in sehr alter Zeit - bei der Entstehung des Buddhismus und später, ihm feindlich entgegengetreten und wider ihn gestritten haben soll. Man findet diese Parthei in den buddhistischen Religions-Büchern auch unter dem Namen Mustegpa, so viel als deterministisch.

Die jetzigen Lamas des Klosters gehören zur Brigungpa Secte, nach ihrem Gründer genannt, welcher die Yungdrungpas siegreich bekämpft haben soll. Als wir die Leute wegen des hier wohnenden Groß-Lamas befragten, sagten sie uns ohne Weiteres, daß er Konchok, d.h. Gott sei, - ein Beweis, wie das arme Volk eben gar keinen Begriff von Gott hat. Eine häßliche Angewohnheit haben die Leute besonders hier darin, daß sie so viel schwören. Bei jeder Kleinigkeit, wenn Jemand etwas als wahr bezeichnen will, hört man "Konchok sum" (3), welches meint: bei den 3 Göttern, oder bei der Dreieinigkeit. Die Dreieinigkeit der Buddhisten besteht 1) aus Sangyas Konchok oder Gott Buddha, 2) Chos oder Tschos Konchok, der Gott die Religion, oder Religionslehre und 3) Gendun Konchok, der Gott die Priesterschaft. Verständlicher könnte man hier Konchok mit "Kleinod" übersetzen. Unter unsern Sachenträgern haben wir hier in Ladak nicht selten welche, die ihre Gebetsbücher bei sich führen, in denen sie sogleich lesen, sobald wir auf dem Lagerplatz angekommen sind. Wir sahen 3 Gazellen auf den nahen Bergen, und Parbuta wollte sie schießen, konnte sie aber nicht bekommen. Die Wanla Kuli bringen uns morgen weiter.

Bei Lama Yurru gibt es viel Chord-Ten (4), die von den Lamas täglich 2mal umgangen werden.

27. Juny in Kalatse

Noch am Vormittag kamen wir an den Indus, welchen wir, nachdem wir eine kurze Strecke an ihm hinauf gegangen waren, auf einer mit einem kleinen Fort befestigten, und mit Militair besetzten Holzbrücke überschritten. Der Indus hat hier ein tiefes Felsenbett und ist daher nicht sehr breit aber tief. Das Thal bis hier nach Kalatse war sehr öde und felsig, und wir fühlten die Sonne hier viel heißer als in der letzten Zeit auf der hochgelegenen Straße. Das Industhal liegt ungefähr 11.000' (= Fuß) über dem Meere (5). Am frühen Nachmittag kamen wir hierher, wo der Gopa bei der Ankunft mit Milch und gelben Rosen beschenkte, und wir bis am Abend die Zelte mit Besuchern besetzt hatten, die sich freuten, daß wir Tibetisch sprechen konnten. Sie sagten auch, daß wir nicht so unfreundlich seien wie andere Sahibs, die, wenn sie (die Leute) in die Nähe ihrer Zelte kämen, sogleich mit Stöcken sie forttrieben. Das Dorf ist umgeben mit schönen Feldern, auf denen zugleich viel Apricosenbäume stehen. Auch Apfel-, Birnen-, Nuß- und andere Fruchtbäume gibt es hier reichlich, - auch fehlt es nicht an allerhand Gemüsen, wie Salad, Rüben und dergleichen. Die Apricosen des Industhales sind groß

und außerordentlich süß, und namentlich getrocknet werden sie sehr geschätzt und als Handelsartikel weit und breit verführt. Gegen Abend ist es trübe und windig geworden.

28. Juny in Tsaspo oder -pul

Heut morgen regnete es etwas und war dabei kühl. Der heutige Weg war lang, und wir kamen bei 2 Dörfern vorbei. Bei dem einen wechselten wir die Kulis. Auch diese Dörfer waren von den schönsten Feldern und vielen und verschiedenen Bäumen umgeben; aber der Weg und das Thal überhaupt von einem Dorf bis zum andern war ganz öde, und nur hier und da ein wenig Gras oder eine Blume, die den sandigen Boden liebt war zu sehen. Wo Getreide, Bäume und dergleichen gedeihen soll muß täglich bewässert werden, weil die Luft bei der hohen Lage dieser Länder so sehr trocken ist und es nur sehr selten regnet. Bei jedem Dorf in Ladak kommt gewöhnlich ein starkes Wasser von den Schneebergen herab, aus welchem oft in sehr künstlich gebauten Gräben das Wasser auf die Felder und in die Gärten geleitet wird. Beladene Pferde, Esel und Rindvieh trifft man hier im Industhal täglich viel. Das Vieh ist alles mit weißem Salz beladen, dass aus Rudok in großer Menge nach Kashmir geführt wird. Gulab Singha (6) selbst ist der erste Handelsmann im Lande. Die Bauern und Eigenthümer von Vieh sind gesetzlich gehalten, des Jahres 2 - 3mal mit einer gewissen Anzahl Thiere zu kommen und eine bestimmte Quantität Salz oder andere Handels Artikel gewisse Strecken weit zu schaffen, was theils eine Abgabe, theils aber auch ein ungerechter Zwang von Gulab Singha sein mag. Die Leute beklagen sich oft über die großen Lasten, die Gulab Singha's Handel ihnen verursache. Man begegnet nicht selten Mann und Frau, die einen Esel oder eine Kuh, vielleicht ihr einziges Besitzthum an Vieh mit Salz beladen haben und in dieser Weise wochenlang Frohndienste zu thun gezwungen werden. Dabei ist es ein Hindu, unter dessen Joch die buddhistischen Bewohner Ladak's schmachten, dessen Bestreben es zugleich ist seine Religion ihnen mehr oder weniger aufzudrängen, was die Gemüther auch noch besonders verstimmt und mißmuthig machen mag. Es scheint nun oft, als sei jetzt eine besonders geeignete Zeit, diesem armen Volk den Trost des Evangeliums zu bringen.

Unser Abendessen heute war ein Haushase. Der Weg war sehr lang und wechselten 2mal die Kulis. Die Kulis kamen mit den Sachen und Zelten erst an, da es schon lange finster war.

29. Juny in Spituk

Der Weg war heute wieder sehr lang und mußten 2mal die Kulis wechseln, das eine Mal in dem großen Dorf Basko (7), dem Geburtsort unsres alten Lamas und Lehrers. Wir erkundigten uns nach seinen Verwandten und Freunden und richteten Grüße von ihm aus. Wir wurden hier unentgeltlich mit Milch und Chang bewirtheet. Viele Häuser in diesem Dorf stehen leer - die Eigenthümer sind geflüchtet. Früher zählte es 100 Häuser und jetzt nur noch etwa 30. - Gleich hinter Basko stehen zwei sehr große Manis (8), welche eine Viertelstunde lang sind. An beiden Enden derselben sind mächtige Chord Tens aufgeführt, die wegen ihrem künstlichen

Bau wirklich bewundernswerth sind. Gegen Abend kamen wir hier nach Spituk, wo sich ein großes Kloster befindet, dessen Groß Lama uns bei der Ankunft getrocknete Apricosen zum Geschenk schickte, und uns auch mit Holz für die Küche versorgen ließ.

Zu unserer großen Freude erblickten wir dann auch hier die Stadt Leh, welche etwa 4 englische Meilen nordwärts von Spituk (9) und vom Indus an einem Hügel liegt, und einen äußerst freundlichen Anblick gewährt. Das Große königliche Schloß steht auf der Höhe des Hügels, und zeichnet sich besonders aus, - ebenso zwei andere große Gebäude (Klöster), von denen eins auf einem Hügel seitwärts, und das andere auf einer andern Höhe weiter hinter der Stadt liegt. Zwischen dem Indus und Leh liegt eine große SandEbene, und nur in der Nähe der Hauptstadt gewahrt man grüne Felder und Gärten mit Bäumen. Die Berge hinter Leh sind nicht sehr hoch und fast alle schneefrei. Der Indus hat hier eine ganz andere Gestalt angenommen. Er fließt stückweise in mehreren Armen, vereinigt sich dann wieder, und bildet so mehrere Inseln, die grün bewachsen sind. Große grüne Wiesen mit etwas Strauchwerk liegen namentlich auf seinem nördlichen Ufer. Abends hörten wir den Schall von 3 Kanonenschüssen, aus dem Fort in der Nähe von Leh.

30. Juny in Leh

Wir eilten mit dem Aufbruch in Spituk nicht. Gegen 11 Uhr erreichten wir Leh. Noch vor der Stadt kam uns ein Mann (der Gopa) entgegen, welcher uns den Platz für unsre Zelte anwies. Es ist ein Garten mit vielen jungen Pappelbäumen nahe der Stadt, wo wir wohlthätigen Schatten für die Sonne haben. Ein Gärtnerhaus steht in demselben; der Gärtner hat indeß nicht viel anders zu thun, als die Pappelbäume täglich zu bewässern, da im Garten übrigens nur Gras wächst. Auf dem Weg zum Lagerplatz kamen wir über den geräumigen Basar der Stadt. In diesem Garten hatte vor 2 Jahren Bruder Prochnow mit seiner Frau auch die Zelte aufgeschlagen. Die heutige Loosung: O Lord thou art our father, we are the clay, and thou art the potter; and we all are the work of thy hand. Is. 64. 8. (10).

2. July 1855 in Leh

Schon auf der ganzen Reise nach hier erkundigten wir uns fleißig nach den Mongolen, überall aber wurden sie gewöhnlich nur dem Namen nach gekannt, und noch, ehe wir Leh erreichten, war es uns mehr denn wahrscheinlich, daß wir hier keine Mongolen finden würden. Dies bestätigt sich nun auch völlig. Wir machten gleich nach unsrer Ankunft vielfache Erkundigungen, aber Alle sagten uns, daß Mongolen weder zur Meßzeit (11) noch zu andern Zeiten sich hier einfinden. Auch über ihr Land, in welcher Richtung und wie weit Mongolen von hier wohnen, sind die Befragten so verschiedener Meinung, daß wir uns bis jetzt gar nicht darauf verlassen können. Leute von Yarkand (12) sind jetzt nur sehr wenig hier, und haben noch Niemand von dort getroffen. Namentlich viele muselmännische Kaufleute, die uns ihre Waren zum Verkauf anboten kamen gestern und heute zu unsern Zelten. So lange wir hier bleiben, wollen wir fleißig uns mit dem Tibetischen beschäftigen - wir

wollen suchen eine(s) Lama habhaft zu werden, der wieder unser Lehrer ist. Es liegt uns jetzt viel daran, die sogenannte Tra-ig (13) oder feine Schrift der Tibeter lesen und schreiben zu lernen. Mit dieser Schrift werden Briefe, Regierungsverordnungen geschrieben, und es ist sehr nöthig daß wir uns so bald als möglich damit befassen.

Gestern kam hier ein junger englischer Officier an, welcher sein Zelt nahe dem unsrigen aufgeschlagen hat.

4. July in Leh

Es ist jetzt noch ein englischer Officir hier angekommen und es stehen nun 5 Zelte im Garten. Beide Officire sind freundschaftliche Leute und reisen zum Vergnügen in ihrer Urlaubszeit. Einen Lama, welcher uns täglich im Lesen und Schreiben unterrichten wird, haben wir nun gefunden. Er besuchte uns gestern bei den Zelten, und nahm Gelegenheit uns im Tibetischen zu examiniren, wobei wir bald merkten, daß er mehr davon verstand als wir. Er gehört in das große Hemis Kloster, etwa 2 Tagereisen von Leh, und leitet gegenwärtig die Reparatur eines alten Klosters hier in Leh. Als wir ihn baten um seinen Unterricht, war er gleich willig, konnte uns aber nicht sogleich bestimmt zusagen, sondern mußte erst die Erlaubniß des Schatzmeisters seines Klosters dazu einholen, welcher sich in diesen Tagen auch gerade in Leh befindet. Dieser hat es ihm nun ohne Weiteres erlaubt. Gestern und heute waren wir in der Stadt und auf dem Basar. Die Stadt hat mit Ausnahme des Basars enge schmutzige Gassen und nicht viel Anziehendes. Die Häuser sind fast alle 2stöckig, sind von in der Sonne getrockneten Ziegeln gut gemauert, mit Kalk geweißt und haben alle flache Dächer. Nach einer Seite heraus im oberen Stockwerk haben alle Wohnhäuser einen Balkon, wo die Familie besonders im Winter der Sonne sich erfreut. Auf den Häusern der Buddhisten wehen viele Gebetsfahnen. Der Basar besteht aus 2 langen Reihen einstöckiger hart an einander gebauter Häuser mit kleinen Verkaufsgewölben, in welche man hinein gehen muß wenn man die Waaren von Nahem sehen will. Die Straße zwischen diesen Häuserreihen mag 30 Fuß breit sein. Im Ganzen findet man jetzt wenig auf dem Basar, da die Kaufleute von Yarkand und aus Indien noch erwartet werden. Eine bestimmte und abgegränzte Meßzeit gibt es eigentlich nicht, weil die Ankunft der Kaufleute aus der Ferne so sehr von der Passirbarkeit der Pässe abhängt. In der Regel werden im August und September die bedeutendsten Handelsgeschäfte abgemacht. Wir haben ein Schaf geschlachtet. Für eine Rupie kauft man hier etwa 40 Pfund Mehl, und Butter und Milch, sowie Fleisch ist auch billig. Ein Schaf oder eine Ziege kauft man hier (für) 1 - 2 Rupien. Holz dagegen ist sehr theuer. Die nächsten Berge um Leh sind nicht sehr hoch und haben das Ansehen von Sandbergen. Südlich von Leh, über dem Indus gibt es hohe Schneeberge.

5. July in Leh

Heute reiste einer der beiden Officire ab, und er war so freundlich einen Brief von uns an Bruder Reichel (14) in Berthelsdorf bis Kashmir mitzunehmen, von wo der Brief dann per Post nach Lahore geht.

8. July in Leh

Der Lama kommt nun täglich in unsre Zelte und ist unser Lehrer. Sein Name ist Trashi-stan-pu. Er ist ein noch junger Mann, den man besonders seiner Gutmütigkeit und unverstellten Freundlichkeit wegen wirklich lieb haben muß. Dabei ist er ein sehr ausgebildeter Lama: Er schreibt alle Schriftarten der Tibeter, Sanscrit und Hindustanisch ganz geläufig und hat das System seiner falschen Religion ganz im Kopf. Er weiß in jeder Beziehung viel mehr als unser erster Lama und Lehrer, und er wäre gerade deshalb der Mann, den wir nun noch länger bei uns haben möchten, aber er will nicht mit uns gehen. Er sagte uns vorgestern, daß ein hier wohnender buddhistischer Minister namens Rig Dsin ihm verboten und dringend anempfohlen habe, nicht zu uns zu gehen und zu lehren, weshalb der Lama seitdem immer mit großer Furcht und auf Nebenwegen zu uns kommt. Wir haben ihm und den Leuten überhaupt gesagt, daß wir nur deshalb Tibetisch lernen, um ihnen eine bessere Religion geben, und das Wort Gottes in ihre Sprache übersetzen zu können, wobei die Meisten den Kopf schütteln und besonders auch unser Lama näheren Gesprächen darüber auszuweichen sucht. Das Volk ist zu sehr durchdrungen davon, daß ihrer Religion gar nichts fehle: Was hier in diesem Leben nicht gut gemacht werden kann, das geschieht in den Wiedergeburten und der Seelenwanderung (deren spitzfindiger GrundGedanke ist, daß die Seele ohne einen Körper weder Strafe empfinden noch Seligkeit genießen könne). Unter diesem Volk recht eigentlich gilt es, zu predigen das Wort vom Kreuz und Buße, Gnade und Vergebung der Sünden in dem Blute Christi. Die Schöpfungsgeschichte und die Versöhnung des Heilandes ist fast das Einzige womit man einem religiösen Buddhisten etwas Neues sagen kann. Daß man die Sünder lieben solle, und daß ein böser Gedanke, eine böse Lust so gut sei wie eine böse That weiß er, oder wills wenigstens wissen. Wie man aber diese Gebote in einer Gott wohlgefälligen Weise halten könne, ja daß wir, wenn wir auch *Alles qethan hätten*, dennoch mit der tiefsten Überzeugung unsres Herzens sprechen müssen: "Wir sind unnütze Knechte" (15), das weiß er nicht.

11. July in Leh

Heute kaufte Bruder Pagell ein Pferd für seinen Gebrauch für 45 Rupien. Der Sattel dazu kostet 12 Rupien. Für Bruder Heide haben wir vorläufig einen Sattel für 15 Rupien gekauft, das Pferd dazu gedenkt er in Spiti zu kaufen. Basti Ram, der hiesige erste Beamte Gulab Singh's hat uns noch nicht besucht, und wir haben ihn noch nicht besucht, seine Soldaten aber kommen fleißig zu unsern Zelten und erkundigen sich bei den Dienern nach dem Zweck unsrer Reise. Einem dieser Soldaten kaufte Bruder Pagell das Pferd ab, welches wahrscheinlich Basti Ram selbst gehörte. Durch diesen Soldaten machte B.R. (= Basti Ram) uns ein Geschenk mit einem Schaf und ließ uns einladen zu einem Besuch bei ihm in dem nahen Fort, wo B.R. jetzt wohnt. Einer von uns wird in den nächsten Tagen dieser Einladung Folge leisten. Basti Ram führt im Namen Gulab Singh's unter den armen Buddhisten Ladak's ein eisernes und gewiß in vieler Beziehung ein sehr ungerechtes Regiment. Viele Buddhisten klagen uns so viel davon vor, daß wir uns wehren müssen, um nicht zu viel anzuhören.

15. July in Leh

Heute genossen wir miteinander das Heilige Abendmahl zur Nahrung unserer Herzen. In den vergangenen Tagen besuchte uns ein vornehm gekleideter Lama aus Lassa, welcher vorgab daß er ein Diener des Dalai Lama daselbst sei. Er handelt für Rechnung des letzteren mit Thee, d.h. Tartaren-Thee, welchen er von Hlassa nach Leh bringt. Die Straße nach Lassa schilderte er vieler Räuber wegen als sehr gefährlich. Lassa selbst beschrieb er uns unverkennbar mit Übertreibung als überaus groß und schön. Hla-Ssa bedeutet "GötterLand oder Platz". Wir haben nun auch mit einem Kaufmann aus Yarkand gesprochen und ihn besonders um die Mongolen befragt, sagt aber, daß er noch keine Mongolen gesehen habe, und ihre Sprache gar nicht kenne. Er meinte daß die Mongolen noch weit von Yarkand wohnten. In der Stadt Yarkand besteht das chinesische Militair meist aus Tartaren, und er vermuthet, daß sich unter denselben auch Mongolen finden könnten, doch weiß er's nicht gewiß. Ein Anderer, ein sehr kenntnißreicher Vasir (Buddhist) welcher uns mehrere mal bei unsern Zelten besuchte und uns auch eine tibetische Grammatik schenkte, hat uns, wie wir denken, die beste Auskunft über die Mongolen gegeben. Er sagt, daß die nächsten Mongolen ungefähr eine Monatsreise weiter östlich von Leh, hinter der groß-tibetischen Provinz Rudok zu finden seien, und wir sind nun Willens einen Versuch zu machen in jener Richtung über die Grenze zu kommen, obgleich die Leute uns sagen, daß es vergeblich sein wird. Rothes Wollenzeug zu 2 Lama Kleidungen haben wir gekauft, und ein Lama, welcher zugleich ein Schneider ist sitzt jetzt bei unsern Zelten und näht uns die LamaKleider. Ein Paar große MongolenStiefeln haben wir auch gekauft. Da wir keine Mongolen hier finden, so können wir keinen Nutzen darin erkennen, kommenden Winter hier in Leh zu verbringen. Kommen wir nicht über die Gränze so gedenken wir nach Kotgur zurückzugehen. Etwa in 4 Tagen wollen wir hier wider abreisen.

17. July in Leh

Heute besuchte Bruder Pagell den Thanadar Basti Ram wo er eine freundliche Aufnahme fand. Er erkundigte sich bescheiden nach unserm Vorhaben, wogegen er nichts einzuwenden gehabt hatte. Gegen Abend schickte er uns noch 2 Schafe zum Geschenk. Während Bruder Pagell zu Basti Ram ging, besuchte Br. Heide den Sohn des letzten Königs von Ladak in seiner Wohnung in dem großen Schloß. Dieser Königssohn von dem die Buddhisten hoffen daß er einmal wieder zur Regierung kommt, ist ein junger Mann von 20 Jahren, und war sehr blöde. Gulab Singh zahlt ihm jährlich 600 Rupien als eine Art Pension. In den Wohnzimmern des Königssohnes sah es sehr ärmlich aus, und das 7 stöckige Schloß überhaupt ist baufällig und sehr schmutzig. In der tibetischen Schreibschrift während unsres Aufenthalts hier haben wir Fortschritte gemacht, können sie lesen und auch etwas schreiben. Jetzt packen wir wieder ein da es übermorgen fortgehen soll.

19. July in She (16)

Heut morgen zeitig verließen wir Leh wieder und hatten bis hierher einen kurzen, aber sehr sandigen Weg. Bruder Pagell reitet nun auf einem eignen Pferd, und Bruder Heide ritt heute ein gemietetes. Unterwegs trafen wir einen Engländer welcher aus Agra war. She liegt dicht am Indus und ist von großen Wiesen und Feldern umgeben. Hier gibt es viel Esel. Pappeln und Weiden wachsen hier sehr viel. Unsr Zelte haben wir in einem Garten mit hohem Grase aufgeschlagen. Hier in She steht ein bedeutendes Kloster, in welchem sich eine sehr große kupferne Buddha Figur findet.

20. July in Marchalang

Brachen zeitig in She auf, und kamen bald darauf bei dem großen Dorf und Kloster Tigse (17) vorbei, wo wir die Kulis wechselten. Dann kamen wir zu großen Teichen, und von da ab hatten wir sehr sandigen und einförmigen Weg bis gegen Abend, wo wir hier ankamen.

Hier gibt es ebenfalls sehr große Wiesen, viele Weiden und große Pappeibäume, und viel Bauholz wird besonders in Winter auf dem gefrorenen Indus von hier aus fortgeschafft. Morgen und übermorgen bleiben wir hier. Von hier aus wollen wir die Straße nach Rudok einschlagen und uns nördlich wenden.

21. July in Marchalang

Wir schlachteten heute ein Schaf, und Parbutu hat auch 2 Hasen geschossen, sodaß unsre Küche jetzt gut im Stand ist. Eine gründliche Reinigung und ein Bad thut uns sehr nothwendig, und wir machten die's Geschäft deshalb heute ab. Mit Läusen haben wir immer große Noth, und oft müssen wir deshalb nachsehen. Bis 20 auf einmal haben wir diese garstigen und ekelhaften Thiere bei solchen Untersuchungen gefunden. Eine Stunde von hier auf dem südwestlichen Ufer des Indus steht das größte Kloster (HemisKloster) (18) in Ladak, in welchem jetzt noch über 100 Lamas wohnen.

22. July in Marchalang

Sonntag. Ein englischer Officir, Captain Hudson, passirte heute unsre Zelte, und kehrte bei uns ein. Er hatte so eben die neuesten Zeitungen von Lahore erhalten welche er uns zum Durchlesen zurückließ. Seine Zelte ließ er auf der andern Seite des Indus aufstellen, wo wir ihn am Abend besuchten und Thee mit ihm tranken. Er kommt von der Jagd aus der Gegend um den PankongSee, wohin uns unser Weg auch führen wird.

Captain Hudson hat einen Mann bei sich aus dem Dorf Chushul in der Nähe des PankongSees, welcher die Officire, deren jährlich einige kommen, gewöhnlich auf die Jagd begleitet und ihnen auf die Spur des Wildes hilft. Im vorigen Jahr begleitete er einen Captain Hay zu diesem

Zweck, und Captain Hay schoß bei dieser Gelegenheit zwei wilde Jags. Für diese That strafte Basti Ram in Leh diesen Mann, welcher die Jags ja gar nicht getödtet, mit 50 Rupien. In diesem Jahr hat ihn nun, wie schon bemerkt, dieser Hudson mit auf die Jagd genommen und es sind wieder 2 wilde Jags getödtet worden. Der Mann ist nun in großer Angst und Besorgniß, und sagt, daß es ihn diesmal sein Leben kosten würde, so bald der Winter eingetreten und kein Engländer mehr im Lande sei. Hudson nimmt ihn nun mit nach Leh, und will ihm nicht nur sein Leben sichern, sondern er will ihm auch die 50 Rupien von vorigem Jahr wieder verschaffen. Zahlt sie Basti Ram nicht aus, so nimmt er den Mann mit bis nach Kashmir zu Gulab Singh selbst, usw. Solche Dinge setzen die englischen Officiere hier in Ladak mit großer Furchtlosigkeit durch. Ein anderer Officier, Capt. Strachey, welcher in Ladak Ausmessungen machte und 2 Jahre lang in Leh lebte, ließ Basti Ram einmal auf den Basar rufen, und machte ihm dort vor vielen Leuten in der stärksten Sprache Vorwürfe über seine schlechte Regierung und daß er die Natives (=Eingebornen) von Ladak so hart behandle, und schüttelte ihn während dieser Strafpredigt tüchtig am Bart. Dabei ist Basti Ram ein Mann, der jährlich etwa 15.000 Rupien Einkünfte hat. Gulab Singh ist Vasall der Indischen Regierung, leider aber hat diese noch keine Lust, Ladak ganz zum Indo Britischen Reich zu schlagen. Einige Lamas besuchten uns heute bei den Zelten und machten uns Geschenk mit Chang (19), Räucherkerzen und zwei kleinen schmutzigen Tüchern, für das wir ihnen nun schon etwas geben mußten.

23. July in Sakti

Unser Weg führte uns heute ganz nördlich vom Indus weg in einem engen Thal in welchem ein bedeutendes Wasser von den Kailasbergen herabkommt, die wir morgen auf dem ZanglangPaß zu übersteigen haben. Wir passirten 2 große Dörfer und das große Kloster Chimra (20), in welchem jetzt noch gegen 70 Lamas wohnen. Aus dem Kloster brachten uns Lamas Chang zur Erfrischung. Hier in Sakti steht eine große halb verfallene Burg früherer Könige von Ladak. Zwölfjährige Knaben und fast eben so junge Mädchen hatten wir heut unter unsern Kulis. Gegen Abend regnete es ein wenig. Viele Besucher bei unsern Zelten.

24. July auf der Nordseite des Changlang Passes

Heute tragen wieder Jags unsre Sachen. Nicht lange nach dem Aufbruch in Sakti kamen wir bei einem andern Dorf vorbei, von wo aus wir dann zu steigen begannen, auf einem guten aber steilen Weg. Bruder Pagell war vorausgeritten und hatte sich dabei verritten, so daß wir mit den Sachen unter dem Paß lange auf ihn warten mußten, ehe er sich wieder herzufand. Erst gegen Abend kamen wir über den noch in Schnee liegenden Paß, und mit Sonnenuntergang richteten wir unsre Zelte auf einem kleinen grünen Platz nahe vom Schnee auf, wo es beißend kalt ist. Unser Koch ist krank geworden und kann nur mit Mühe kochen. Ein violettes Primel wächst hier in großer Menge und steht jetzt grade in voller Blüthe. Es verbreitet einen kräftigen Wohlgeruch, und wir machten uns Kränze um die Hüte davon. Der Paß ist ungefähr 18.000

Fuß hoch. Wir sind jetzt in dem Theil von Ladak, welcher auch Chang Thang oder die nördliche Ebene heißt, obgleich es hier noch gar nicht wie Ebene aussieht. Auch weiter östlich führt das Land noch diesen Namen, d. h. nach Groß-Tibet hinein.

25. July in Trangtse (21)

Der Weg war heute sehr lang und ermüdend. Fast gegen Mitternacht kamen die Sachen an. Kamen bei einem bedeutenden Dorf und zwei großen Teichen vorbei.

26. July am Pankong See

Heute mußten wir sehr viel durchs Wasser, der Weg war lang und wir sind sehr müde. Erst gegen Mitternacht kamen wir auf unsern Lager Platz am NordEnde des Sees. Kamen heute wieder bei zwei großen Teichen vorbei.

27. July in Man am PankongSee

Seit heut morgen gehen wir nun von Norden nach Süden am See entlang. Sein Wasser sieht sehr schön dunkelblau aus und schmeckt ganz salzig. Die Berge um den See herum sind auf seiner Westseite Schneeberge, auf seiner Ostseite dagegen sind sie sehr niedrig, haben abgerundete Formen und sehen gelb, wie Sandberge aus. Die ganze Gegend hier ist äusserst todt und öde; kein Baum kein Strauch, kein Gras, und die kleinen Dörfer am WestUfer des Sees mit einigem Grün sind wahre Oasen in dieser Wüste. Am Vormittag begegneten wir auf dem Wege dem Marquis of Lothean und seinem Begleiter Mr. - . Wir sprachen kurze Zeit mit ihnen, und besonders v. Lothean erkundigte sich freundlich und theilnehmend nach dem Zweck unsrer Reise, und schien Missionsinteresse zu besitzen. Er ist in diesem Jahr von England gekommen und geht jetzt nach Kashmir von wo er dann wieder nach England zurückgehen wird. Jetzt kamen sie von Simla und erzählten uns noch, daß sie in Narkanda, nahe bei Kotgur, Reverend Prochnow mit seiner Frau im Camp getroffen hätten. Der PankongSee ist ca. 50 englische Meilen lang und 3 - 4 breit, und bildet einen Winkel, dessen einer Flügel nach Norden und der andere nach Osten geht.

28. July in Chushul

Heute führte uns die Straße bis am Nachmittag über große SandEbenen immer noch am See entlang. Gegen 4 Uhr kamen wir dorthin, wo der See sich plötzlich nach Osten wendet, und von hier aus hatten wir zunächst über einen kleinen Paß zu gehen, und dann hinter dem Paß kamen wir wieder auf eine mehre(re) Meilen lange und breite Ebene, auf welcher wir bis in die siebente Stunde zu gehen hatten, wo wir dann endlich ganz

müde und matt das Dorf erreichten. Chushul liegt hart an der chinesischen Gränze, und von hier aus wollen wir nun versuchen nach Rudok, einer Groß-Tibetischen Provinz hineinzukommen. Die Leute von Trangtse haben auf Jags bis hierher unsre Sachen gebracht, und gehen nun zurück. Unser Koch ist immer noch krank, und das Gehen des Tages wird ihm sehr schwer.

29. July in Chushul

Sonntag. Die Leute hier wollen unsre Sachen nicht über die Gränze bringen, sie sagen sie dürften das nicht thun, und wir würden so wie so nicht nach Rudok hinein kommen, da die Gränze gut mit Wächtern besetzt sei. Wir sehen indeß noch nicht von unserm Plan ab, sondern wollen ihnen noch weiter zureden. Die Loasung heute heißt: "So spricht der HErr Zebaoth: Dünket sie solches unmöglich zu sein vor den Augen dieses übrigen Volkes zu dieser Zeit: sollte es darum auch unmöglich sein vor meinen Augen? spricht der HErr Zebaoth". Sach. 8, 6.

30. July in Chushul

Heut morgen brachten wir die Leute von Chushul soweit, daß sie uns zusagten, unsre Sachen über die Gränze zu bringen, und wir bestimmten sogleich morgenfrüh für die Abreise und richteten uns den ganzen Tag darauf ein. Noch ehe es aber völlig Abend wurde, kamen zu unsrer großen Verwunderung und Überraschung 3 Männer zu Pferde bei unsern Zelten an, die uns sagten, daß sie gehört hätten wir seien hier angekommen, und stünden im Begriff die Grenze zu überschreiten und in Rudok zu reisen. Wir antworteten und sagten, daß sich dies so verhielte, und fragten sie, ob sie dagegen etwas einzuwenden hätten und ob es ihr Geschäft sei darnach zu fragen, worauf sie kurz aber in höflichem Tone erwiederten, daß sie chinesische Grenzwächter seien, und es daher auch ihr Geschäft sei darnach zu fragen, und versicherten uns dann in sehr umständlicher Weise, daß sie uns nicht Weg über die Grenze geben dürften, es sei strenges Verbot der chinesischen Regierung, und sie würden ihren Kopf verlieren, wenn sie uns mit Wissen hinüber ließen, sie seien nur gekommen um uns den Weg bis an die Grenze zu ersparen. Nach längerem Gespräch mit ihnen sahen wir wohl ein, daß ein weiteres Bestehen auf unserm Vorhaben nutzlos sein würde, und haben nun nach guter Erwägung der Umstände unsern Plan aufgegeben, werden nun nach Kotgur zurückgehen, und fühlen uns beruhigt dabei. Jedenfalls haben die Leute hier Jemand an die Grenze geschickt und die Wächter rufen lassen, und ihre Willigkeit heut morgen war höchst wahrscheinlich nur Verstellung.

Die strenge Bewachung der chinesischen Grenzen besonders hier an Gulab Singh's Gebiet läßt sich auch dadurch erklären, daß in den 40r. Jahren, nachdem Gulab Singh ganz Ladak und KleinTibet völlig unterjocht hatte, er, oder vielmehr einer seiner Vasire, auch einen feindlichen Einfall in das westliche GroßTibet machte, und einen großen Theil des unvertheidigten Landes nach kurzer Zeit unter seine Herrschaft brachte, viele Klöster plünderte und verbrannte, und die neueroberten

Provinzen ganz so zu regieren anfang, wie er es jetzt noch mit Ladak und Kl. Tibet thut. Der Vasir konnte sich indeß nur einige Monate halten, indem er durch ein von Hlassa kommendes Tibetisch-Chinesisches Kriegsheer total geschlagen und aus dem Lande vertrieben wurde. Der Heerführer wurde erschossen, und die meisten Soldaten kamen entweder vor Kälte und Schnee um, oder wurden in die Gefangenschaft nach Hlassa gebracht. Besonders die Lamas erzählten uns von dieser Niederlage des Hinduismus oft mit großer Schadenfreude. Seit jener Zeit mögen die chinesischen Grenzen, und besonders die Hauptstraße nach Lassa, die Straße durch Rudok, und die Pässe über das Karakorum Gebirge, wo die Straßen in das Yarkandische führen, besonders gut bewacht worden und für Hindus und Europäer gänzlich geschlossen sein. Für die letzteren nicht nur, weil sie in gutem Einverständnis mit Gulab Singh sind sondern dies würde auch ohne dies der Fall sein. Wir fragten die Grenzwächter sehr ausführlich um die Mongolen, und wir erfuhren von ihnen, daß in der That ein Theil dieses Volkes nicht allzu weit von hier wohnt. Sie sagten, man habe von hier aus eine Reise 3 - 4 Wochen zu machen um zu Mongolen zu gelangen, müsse dabei durch Rudok, und dann hinter Rudok durch eine Sandwüste. Uebrigens sprachen sie gar nicht hübsch von diesen Mongolen, und nannten sie Rundor. Sie wohnen in Zelten, plündern und rauben sehr, sagten sie. Nach Rudok kämen sie fast nie, und als sie vor vielen Jahren einmal gekommen, hätten sie auch geplündert und geraubt und ihnen großen Schaden gethan. Wir wollten sie dann mit Tractaten beschenken, die sie nach einigem Zureden auch annahmen, sie aber nach längerer Zeit wieder zurück brachten und sagten, diese Bücher könnten und dürften sie nicht annehmen, wir möchten sie doch wiedernehmen. Sie trugen lange weite gestreifte Kleider, hatten sehr breite Hüte mit Pelz besetzt, und trugen Brillen von PferdeHaaren. Diese Nacht werden wir hier in Chushul zubringen.

31. July in Chushul

Morgen gedenken wir von hier wieder abzureisen, und zunächst von Norden nach Süden an der chinesischen Grenze entlang zu gehen bis wir wieder an den Indus kommen. Die hiesigen Kulis werden uns bis Nyoma bringen, wo wir am 3ten Tag ankommen sollen. Heute kam ein Kaufmann von Hlassa hier an, mit welchem wir viel über den Weg nach Hlassa sprachen. Er beschrieb ihn uns als sehr gefährlich und sagte, daß Reisende oft von 30 Räubern auf einmal angefallen würden und wenn die Reisegesellschaft nicht stark genug sei, ihnen alles, was sie mit sich führten ja die Kleider vom Leibe nähmen, doch käme es selten vor daß Reisende todt geschlagen würden. Aus der hiesigen Gegend und aus den nächsten grosstibetischen Provinzen kommt die feinste ShawlWolle. Die Ziegen die sie liefern sehen allerliebste aus - sie sind fast alle weiß und werden sehr reinlich gehalten. Sie haben lange Haare welche von dem Bauch und der Brust herabhängen, doch nicht diese an sich schon sehr weichen langen Haare sind die ShawlWolle, sondern die kurzen wolligen darunter.

Auch die hiesigen Schafe sind wegen ihrer ungewöhnlichen Größe, langen Wolle und großen gewundenen Hörnern merkwürdig. Wir kauften hier Fische, die in dem nahen Fluß gefangen waren. Hier bei Chushul gibt es eine warme schwefelhaltige Quelle.

1. August 1855

10 Jags trugen heute unsre Sachen. Der Weg war sehr einförmig und führte ununterbrochen über eine große SandEbene, auf welcher es hier und da Gras gab. Auf den grasigen Stellen sahen wir wilde Pferde weiden und herumspringen. Die wilden Pferde hier sind nicht größer als ein starker Esel und haben einen für ihre Größe sehr großen Kopf. Heute weder Dorf noch Haus getroffen, und auch unser Lagerplatz ist öde und leer.

2. August wieder am Indus

Überschritten heute wieder die Kalaisberge auf dem TsekaPass welcher leicht zu passiren war und keinen Schnee hatte. Dann kamen wir über noch einen Paß, der sehr steil war aber auch keinen Schnee hatte. Gegen Abend kamen wir bei starkem Gewitter hier auf unsern Lagerplatz ganz nahe am Indus. Der Weg war sehr lang und wir sind sehr müde. Unterwegs trafen wir 3 Tatarenfamilien mit ihren Viehheerden, die wir in ihren Zelten besuchten und von ihnen mit saurer Milch bewirtheet wurden. Wir sagten ihnen, daß wir auch kein Haus hätten, und daß diese Erde für uns alle keine bleibende Stätte sei, worauf sie uns als Lamas erkannten und uns ihre Religionsbücher zeigten. Der Indus hat hier ganz flache Ufer, und fließt soweit das Auge reicht durch eine grasige Ebene. Nur wenig Schneeberge gibt's hier. Bäume und Sträucher fehlen hier durchaus.

3. August in Nyoma

Von unserm Lagerplatz aus gingen (wir) auf dem NordUfer des Indus den Strom hinab. Der Weg war sehr weit, sehr sandig und beschwerlich, und wir hatten große Hitze zu leiden. Die Leute von Chushul gehen von hier aus nun zurück. Ehe wir nach Nyoma kamen (,) passirten wir ein anderes kleines Dorf. Hier bei Nyoma führt uns nun die Straße über den Indus auf Häuten (22) die von im Wasser gehenden Menschen gezogen werden. Wir haben uns hier entschieden etwa bis Spiti verschiedene Wege zu gehen. Bruder Pagell wird durch die ladakische Provinz Hanle, und von dort aus wenn es geht durch die westlichste grosstibetische Provinz To Tso nach Spiti gehen, und geht daher von hier aus zunächst ein kleines Stück am Indus wieder hinauf. Br. Heide dagegen wird von hier aus zunächst eine halbe Tagereise am Indus hinabgehen, und sich dann südlich durch die ladaksche Provinz Ruckhu und über den Parang Pass nach Spiti wenden. Wir theilten dazu unsre Sachen möglichst gleich, so daß jeder 5 JagLadungen hat, und setzten die Diener davon in Kenntniß. Da wir 3 haben, so ließen wir sie wählen, worauf Parbutu mit Bruder Pagell, und Basti und der Koch mit Bruder Heide gehen. Bruder Heide nimmt auch das Dienerzelt mit, weil sich Bruder Pagell mit *einem* Diener in seinem Zelt einnisten kann. Parbutu hat uns in der letzten Zeit immer das Essen gekocht, weil der Koch krank ist und jetzt noch medicinirt. Parbutu war auch seit Leh Bruder Pagell's Pferdediener. Pagell nimmt 500 Rupien und Heide 300. Bruder Pagell hat große Lust in Spiti zu bleiben, Heide dagegen will lieber nach Kotgur zurück.

4. August am Indus

Von diesem Datum ab folgen die Tagebücher der Brüder Pagell und Heide jedes für sich. Für Bruder Pagell siehe das beiliegende Heft. Bruder Heide's läuft in der Reihe fort.

Bruder Pagell brach früher als ich auf, weil seine Jags eher kamen. Wir verabschiedeten uns vorher mit herzlichen Glückwünschen. Gegen 11 Uhr reiste auch ich ab und war nach kurzer Zeit am Indus, wo Pagell eben hinübersetzte und dann auf der andern Seite seinen Weg fortsetzte. Ich kam erst am späten Nachmittag mit meinen Sachen auf die andere Seite des Flusses, wo ich mein Zelt für heute wieder aufschlug. Gegen Abend kamen 2 englische Officiere an, die auch hier übernachteten. Am Abend regnete es stark.

Anmerkungen

- 1) J.H. Prochnow war deutscher Missionar im Dienst der englischen Church Missionary Society im Himalayagebiet mit Sitz in Kotgurh, nord-östlich von Simla. Hier fanden Heyde und Pagell 1853 Aufnahme und sachkundige Einführung in ihre spätere Arbeit.
- 2) Mit "Yung-drung", das noch einmal in tibetischer Schrift (gYung-drung) wiederholt wird, und mit dem gitterförmigen Kreuz wird die Svastika, das Hakenkreuz, bezeichnet, das bereits in vorbuddhistischer Zeit im persisch-indischen Raum als religiöses Symbol diente. Das Kloster gehört zum Drigunkpa-Orden, also einer alt-orthodoxen Rotmützenschule. Näheres: A. und P. Keilhauer, Ladakh und Zanskar, Du-Mont Buchverlag, Köln 1980.
- 3) Konchok (dkon-mcog) heißt wörtlich "das höchst Kostbare" und erscheint meistens in der Redewendung "dkon-mchog gsum", d.h. die drei wertvollsten, kostbarsten Dinge. Im buddhistischen Denken wird damit die Dreiheit von Buddha, den Lehrschriften und der Priesterschaft bezeichnet. Trotz unterschiedlicher Interpretation wurde das Wort Konchok von den Christen als verständlichster Ausdruck für den Begriff "Gott" übernommen.
- 4) Tschorten oder Tschörten (mChod-rten) sind religiöse Bauwerke, eine tibetische Ausformung der indischen Stupas, die der Aufnahme von Reliquien, heiligen Schriften und Opfergaben dienen.
- 5) Nach neueren Angaben liegt Khalatse im Industal 3.086m ü.M.
- 6) Maharatscha von Jammu und Führer des Dogra-Stammes, der ab 1834 Kriege gegen das Königreich Ladakh führte und damit dessen Eingliederung in den Jammu-Kaschmir-Staat erzwang.
- 7) An einer engen Stelle des Industales gelegen kam der Befestigung von Basgo, die zeitweise auch königliche Residenz war, hohe strategische

Bedeutung zu. Mönche aus Hemis betreuen die zum Ort gehörigen Tempel.

- 8) Mani-Mauern dienen der Meditation und sind aus Steinen aufgeschichtet, die mit buddhistischen Gebetsformeln beschrieben sind. Das Wort Mani bedeutet Stein, aber auch Juwel.
- 9) Bedeutendes Kloster des Gelugpa-Ordens, also der reformierten Gelbmützenschule.
- 10) Jes. 64, 8.
- 11) d. h. Zeit der Handelsmesse.
- 12) Wichtiger Knotenpunkt von Handelsstraßen in der chinesischen Provinz Sinkiang, erscheint auch unter den Namen Yeherchiang oder Soche (Sotschö).
- 13) Eine der verschiedenen in Tibet verwendeten Kursivschriften.
- 14) Es ist nicht eindeutig festzustellen, ob Ernst Friedrich Reichel oder Levin Theodor Reichel, die beide im Missions-Department der Brüder-Unität in Berthelsdorf gearbeitet haben, gemeint ist.
- 15) Luk. 17, 10.
- 16) Der Ort Shey (nach heutiger Schreibweise) liegt etwa 15 km südöstlich von Leh und war früher, d. h. seit dem frühen 10. Jahrhundert, Residenz der ersten Könige von Ladakh.
- 17) Tiksey ist bestimmt durch eine große, auf Felsen errichtete Klosteranlage der Gelugpaschule.
- 18) Durch Förderung der Könige der Namgyal-Dynastie entwickelte sich Hemis zum größten und wohlhabendsten Kloster von Ladakh. Die Mönche gehören zum Kargyudpa-Orden, d. h. zur Rotmützenschule.
- 19) Aus Gerste hergestelltes Bier.
- 20) Chimra = Chemre. Von Shakti aus gehen die wichtigen Handelsstraßen nach Norden, d. h. in das Nubra-Tal und nach Yarkand. Das Kailas-Gebirge im eigentlichen Sinne liegt weiter südöstlich.
- 21) Bei dem Ort Drangtse, der früher als Karawanenstation von großer Bedeutung war, wurde eine bemerkenswerte Felsinschrift mit Nestorianerkreuz gefunden.
- 22) Gemeint sind aufgeblasene Tierhäute, die wie heutige Schlauchboote genutzt wurden.

Anlage

Verzeichnis der im Westlichen Himalajagebiet eingesetzten Missionsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen sowie der einheimischen ordinierten Pfarrer

Die vorliegende Namensliste wurde erstellt nach Unterlagen aus dem Archiv der Brüder-Unität in Herrnhut, ergänzt durch Angaben aus Jahresberichten und der von der britischen Unitätsprovinz herausgegebenen Zeitschrift "Moravian Missions".

Soweit es sich ermitteln ließ, wurde der Rufname durch kursiven Druck hervorgehoben und bei Ehepaaren der Mädchename der Frau in Klammern eingefügt.

Die Angaben über die Orte der Tätigkeit erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- | | | |
|--|------------------|------------------------------------|
| 1. Pagell, Johann Louis Eduard (Mächtle) | 1853-1883 | Kyelang, Poo |
| 2. Heyde, August Wilhelm (Hartmann) | 1853-1903 | Kyelang |
| 3. Jäschke, Heinrich August (Rosenhauer) | 1856-1868 | Kyelang |
| 4. Redslob, Friedrich Adolph (Schubert) | 1871-1891 | Poo, Leh |
| 5. Weber, Carl Wilhelm Julius (Menze) | 1883-1895? | 98? Poo, Kye-
lang, Leh |
| 6. Marx, Carl Rudolf (Weiz) | 1886-1891 | |
| 7. Schreve, Theodor Daniel Lorenz (Larsen) | 1887-1914 | Kyelang, Poo |
| 8. Shawe, Frederic (Becker) | 1890-(1894?) | Leh |
| 9. Ribbach, Samuel Heinrich (Meyer) | 1892-1913 | Kyelang, Leh,
Khalatse |
| 10. Kant, Lydia | 1893-1902 | Leh |
| 11. Bruske, Julius Traugott (Schulz) | 1894-1908 | Leh, Poo, Chini |
| 12. Fichtner, Kurt (Hickel) | 1894-1905 | Leh, Kyelang,
Simla |
| 13. Schnabel, Ernst Reinhold (Adam) | 1895-1920 | Kyelang, Poo |
| 14. Francke, August Hermann Dr.phil. (Weiz) | 1896-1916 | Leh, Khalatse |
| 15. Häfner, August Wilhelm | 1897-1898 | (ohne Angaben) |
| 16. Shawe, Frederick Ernest Dr.med. (Boorn/
Bass) | 1898-1907 | Leh |
| 17. Peter, Friedrich Eugen (Redslob) | 1898-1935?) | Poo, Kyelang,
Chini, Leh |
| 18. Bass, Mary Agnes | 1899-1907 | Leh. Heirat mit
F. E. Shawe |
| 19. Hettasch, Otto Gerhard (Marx) | 1900-1911 | Leh, Kyelang |
| 20. Miles, Catherine Rees | 1902-1905 | Leh, Kyelang |
| 21. Nordheim, Auguste Selma | 1904-1912 | |
| 22. Marx, Hermann Benno (Lincke) | 1903- | (nach 1917) Leh, Poo |
| 23. Kunick, Hermann Wilhelm (Miles) | 1904-1931 | Kyel., Poo, Leh,
Khalatse |
| 24. Schurter, Elisabeth | 1905-1910? | Leh, Kyelang |
| 25. Schmitt, Sebastian (Weißmann) | 1906-1914 | Leh |
| 26. Birtill, Francis Maud | 1907-1917 | Leh. Heirat mit
S. H. Ribbach |
| 27. Reichel, Gustav Theodor (Bauer) | 1908-1916 | Leh, Khalatse |
| 28. Burroughs, Henry Frederick (Moore) | 1913-1927 | Leh, Poo |
| 29. Hieber, Adolph Gottlob Dr.med. (Cole) 1) | 1913-1925 | Leh |
| 30. Moore, Ada | 1913-1915 | Leh. Heirat mit
H. F. Burroughs |
| 31. Asboe, Walter | 1921-(etwa 1947) | Kyelang,
Leh |
| 32. Chester, E. G. M. | 2) 1929-? | Leh |
| 33. Olsson, Ella (?) | 3) 1929-? | Leh |
| 34. Shawe, Mary Gertrude Dr.med. | 1929-1952 | Leh. Heirat mit
N. Driver |
| 35. Peter, Alfred Friedrich | 1930-(?) | Khalatse, Leh
u. a. |
| 36. Driver, Norman (Shawe) | 1933-52 | Khalatse, Leh |
| 37. Vittoz, Pierre (.....) | 1950-1956 | Leh |

Verzeichnis der aus den Gemeinden in Ladakh hervorgegangenen ordnierten Pfarrer mit dem Jahr der Ordination

1. Gergan, Yoseb	1920	Leh
2. Dana, Dewazung	1920	Leh
3. Phunthsog, Eliyah Thsetan	1956	Leh, Rajpur
4. Paljor, Jonathan	1956	Leh (ging später an die All Saints' Church Srinagar)
5. Razu, Standzin	1969	Leh
6. Stobdan, Ezechiel	1969	Shey

Verzeichnis der Pfarrer von Rajpur

1. Tsering, Nema	(1972?)
2. Hishey, Stephen	1977 (ab 1982 in Leh)
3. Kundan, Thsespal	1979
4. Kundan, Obed	1979

- 1) führt seit dem 1. Weltkrieg den Namen: A. Reeve Heber
- 2) wird in englischen Berichten als Mrs. Chester geführt
- 3) bei der im Namenregister des Unitätsarchivs genannten Ella Alfson handelt es sich offensichtlich um die in Moravian Missions (März 1931) erwähnte Miss Olsson, die 1929 zusammen mit Mrs. Chester ausgereist war.